



Die Hand in der Wüste: Vor diesem Kunstwerk in der Atacama-Wüste präsentieren Mariana Steiner und Michael Schäffer ihr Projekt. Rechts ihr rollendes Zuhause: „Balu“

Alle Fotos: Schäffer

Die Minoritenkirche wird Brücke nach Amerika

MENSCHEN Michael Schäffer und Mariana Steiner waren zwei Jahre auf der Panamericana unterwegs. Jetzt präsentieren sie die Früchte ihres Kunst-Projekts.

VON HELMUT WANNER, MZ

REGENSBURG. Am Anfang war Umbra. Am 11. April 2012 hatte Mariana Steiners Regensburger Künstlergruppe den Anfang gemacht und das erste Bild für ein Projekt gemalt, das damals geradezu utopisch schien: Auf der Panamericana von Alaska bis Feuerland zu fahren und Künstler aus 20 Ländern zu bitten, auf einer Rollleinwand „ihre Liebe, ihre Sehnsüchte und Träume mit uns auf die Reise zu schicken.“

105 000 Straßenkilometer und drei Jahre später können es Michael Schäffer und seine Frau, die deutsch-argentinische Künstlerin Mariana Steiner, selber noch nicht fassen: 115 Gemälde sind in der Minoritenkirche gehängt, 5000 (von 150 000) Fotos und 120 Videos bereit, auf drei Monitoren gezeigt zu werden. Und die Einladungskarten für die Eröffnung der Ausstellung „PanAmericanArte Kulturen verbinden - Brücken bauen“ am kommenden Donnerstag sind verschickt.

„Traumstraßen der Welt“

Es scheint oft wie ein Wunder, wie Ideen Gestalt annehmen. Mariana Steiner und Michael Schäffer sitzen an ihrem Fensterplatz im 12. Stock des sog. Agrippina-Hochhauses, Heitzerstraße 10, mit Gratis-Jahnblick, als der Himmel wie zur Bekräftigung auch noch einen gewaltigen Regenbogen in den Westen von Regensburg setzt.

Man könnte zurückgehen bis Weihnachten 1969, als der damals 12-jährige Michael Schäffer in Hemau den Foto-Band „Traumstraßen der Welt“ geschenkt bekam. Schäffer: „Ich wusste damals sofort, auf dieser Straße fahr ich mal.“ 40 Jahre später, nach Jahrzehnten als Geschäftsführer, hat er es tatsächlich gemacht: Die Hochhaus-Wohnung zwischenvermietet, die Jobs ruhen lassen und seinen „Balu“, den blauen Toyota Hilux 4x4 mit Spezialaufbau, im Container auf die Reise nach Halifax geschickt.

Lynn Misner hat den Bann gebrochen. Sie

Mariana Steiner und Michael Schäffer



Kein Gemälde, sondern die schönste Stadt auf ihrer ganzen Reise: Guanajuato in Zentralmexiko ist seit 1988 Weltkulturerbe.



115 Bilder einer zweijährigen Reise: Ausstellung in der Minoritenkirche



Am Strand von Santo Andre Bahia: Wo die weltmeisterliche DFB-Elf zum Bad ging, breitet Mariana Steiner die Roll-Leinwand aus.



Seine Haare sind drei Meter lang: Ein Rasta-Künstler bei der Arbeit

DAS PROJEKT PANAMERICANARTE

Die Idee entstand aus der Verbindung eines Lebens- traumes von Michael Schäffer und dem Völker verbindenden Gedanken der Künstlerin Mariana Steiner, dieser Tour noch eine künstlerische Note zu verleihen.

Mariana Steiner, die zeit- lebens immer nur mit und an Grenzen aufgewachsen ist, hatte die Idee, mittels eines Kunstwerks entlang dieser historischen Straße ein grenzüberschreitendes Gemälde zu schaffen.

Die Werkmeisterin für Keramik am Blindeninstitut wollte einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten. Ziel war es, ein künstlerisches Spiegelbild von der Vielfalt des amerikanischen Kontinents zu schaffen.



war die erste Künstlerin auf dem amerikanischen Kontinent. Später im Norden Kanadas auf Manitoulin-Island malte ein Angehöriger der Anishinabe-Native- People die Geschichte seines Volkes.

Die Stadt Guanajuato im Mexiko war die schönste Stadt auf ihrer Reise - die Stadtsilhouette wirkt wie ein Gemälde von Hundertwasser.

Dietmar Schönherr's Projekt „Casa de los tres mundos“, das der Showmaster 1988 am Nicaragua-See mit Ernesto Cardenal verwirklichte, beeindruckte das Abenteuerpaar aus Regensburg sehr.

Eine echte Kennedy getroffen

Und in Cuenca, Ecuador, lernten sie eine echte Vertreterin des Kennedy-Clans kennen: Die Opernsängerin Karen Lynn Kennedy, Frau des Malers Boris Ordóñez.

Einmal schlitzte ein Drahtseil Balus

Dach auf, die Achse brach, aber im Großen und Ganzen hatten sie immer Glück. Selbst aus dem verrufensten Viertel von Lima, in die bei Nacht kein Taxifahrer fahren wollte („zu gefährlich“), kamen sie unbehelligt. Zu Fuß besuchten sie dort einen Künstler. Die Rollleinwand hatten sie im Rucksack verstaut. In Chile wurden sie zu Medien-Stars. Michael Schäffer gab in seinem Oberpfälzer Spanisch Interviews im Frühstücksfernsehen und in der Abendschau.

Einen der letzten Überlebenden der

gesunkenen Graf Spee, den ehemaligen Torpedomechaniker und Künstler Hans Eubel haben sie in Punta del Este, Uruguay, gesehen. Schäffer: „Er war schon über 95 und zu alt, um sich an unserem Projekt zu beteiligen.“ Bei 15 Minusgraden standen sie am Sonnen- tor und fieberten in der heiligen Stätte Tiwanaku, Bolivien, am Neujahrsfest, 21. Juni 2014, mit hochehobenen Händen dem Sonnenaufgang entgegen – mit Tausenden Indios. Am Strand von Santo Andre Bahia, geheiligt durch die Fußabdrücke der deutschen Fußball-Weltmeister, rollten sie ihre Leinwand aus.

Den letzten Akt beschloss in Salvador, Brasilien, die schöne Vivian d'Utra de Vargas. Die Künstlerin organisierte Musiker für eine Abschieds-Party. Ihr Bild nannte sie „Das Ende ist der Anfang von etwas Neuem“.

Die Künstlerwelt vernetzt sich

Sie haben durch ihren Mut einiges angestoßen. Die beiden Regensburger haben außer einer Ausstellung südamerikanischer Kunst etwas auf die Beine gestellt, das man zwar nicht mit Händen greifen kann, aber sehr nachhaltig ist. „Die Künstler, die wir unterwegs getroffen haben, vernetzen sich, befreunden sich auf Facebook, besuchen sich und machen gemeinsame Ausstellungen. Im Mittelamerika ist das Netzwerk centroamericaarte entstanden. Wir können sagen: Wir waren die Auslöser.“

Die Stadt Regensburg veranstaltet die Ausstellung in der Minoritenkirche. Oberbürgermeister Joachim Wolbergs wird sie am Donnerstag um 18 Uhr eröffnen. Fotos und Videos von der Reise machen sie auch für Leute interessant, die nicht auf Kunst abfahren. Jeder Besucher bekommt zum Eintritt den kostenlosen 52 Seiten starken Katalog mit allen Künstlern, der Route und der Timeline.

Die Sammlung geht auf Reisen

Bis zum März 2017 will Michael Schäffer das Projekt beenden haben. Nach der Ausstellung in der Minoritenkirche (bis 17. Mai) soll die Sammlung noch in München, Berlin und Zürich zu sehen. Seit dem 1. März ist Schäffer Galerist. Der Medienmanager will auf diese Weise soziale Projekte unterstützen. Nutznießer sind ein Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Venezuela, ein Wasserprojekt in Bolivien, das von Pater Otto Strauß aus Walkofen betreut wird und ein Kinderheim in Mexiko. „Von dem, was wir auf diese Reise empfangen haben, wollen wir etwas zurückgeben.“